

ELSTER



Auswertung

der Sommer-Radtour 2007
des Bundestagsabgeordneten
Rolf Schwanitz (SPD)



I. Die Sommer-Radtour 2007

Am 21. und 22. Juli startete der Bundestagsabgeordnete Rolf Schwanitz zu einer Sommer-Radtour in seinem Wahlkreis. Diese Aktion hat mittlerweile schon Tradition. Sie dient vor allem der Förderung des heimischen Radtourismus und fand nun bereits zum sechsten mal statt.

Wie jedes Jahr ging es bei der Sommer-Radtour nicht nur um eine Werbeaktion für den Radtourismus im Vogtland. Die Mannschaft um Schwanitz versteht sich auch als Test-Team für die Qualität der heimischen Radwege. Natürlich stand dabei das wichtigste Radtourismusprojekt des Vogtlandes ganz besonders im Blick: Der Elsterradweg.

Die Sommer-Radtour befasste sich in diesem Jahr mit dem Radweg-Abschnitt zwischen Oelsnitz und Elsterberg. Dabei wurde besonders unter die Lupe genommen, ob die vogtländischen Talsperren als touristische Zentren sinnvoll an den Elsterradweg angebunden sind.

Es war durchaus als „Wink mit dem Zaunpfahl“ gemeint, wenn Schwanitz und sein Team am zweiten Tag der Tour umgestiegen sind vom Fahrrad auf das Schlauchboot. Da es noch immer keinen attraktiven und flussnahen Radweg zwischen Plauen und Elsterberg gibt, wollten die Radler das Elstertal im Schlauchboot befahren.

Danksagung

Die Sommer-Radtour 2007 war für alle Teilnehmer ein anstrengendes aber zugleich schönes Erlebnis. Besonderen Dank für die kraftvolle Teilnahme oder Unterstützung gebührt neben den 25 aktiven Fahrern und Helfern Frau Schier und Frau Helbig vom Unikat-Verein Plauen (Weberhäuser) für ihre Gastfreundschaft, Herrn Hagen Brosig von der Verkehrsplanung der Stadt Plauen, Herrn Ortschronisten Frieder Strobel für die Informationen in Pirk sowie Herrn Bertram Feiks für eine unvergessliche Fahrt durchs Elstertal per Schlauchboot. Dass der Tourismusverband Vogtland an einer Teilnahme an der Sommer-Radtour kein Interesse zeigte, entmutigt uns nicht: Es ist uns Ansporn, weiterzumachen auch in 2008.

Eine kleine Anekdote bringt es auf den Punkt

Am zweiten Tag der Tour legten die Schlauchboote an auf der Höhe Lochbauerhof. Die Bootsmannschaften wollten auf der Hälfte Ihres Weges nach Elsterberg/Gippe Essen und Trinken fassen. Zu meinem Erstaunen mussten die Boote ausdrücklich links der Brücke anlanden. Das Anlanden auf dem Grundstück des Lochbauern-Wirtes hat dieser ausdrücklich untersagt. Seit diesem Verbot befinden sich regelmäßig bei jeder Bootstour Verpflegungskisten mit an Bord und die Gaststätte erhält keine Bestellungen mehr (immerhin ca. 30 bis 40 Gäste je Tour). Wenn wir im Vogtland wirklich Touristenregion werden wollen, dürfen Gäste nicht länger als Bittsteller behandelt werden. Hier müssen sich noch einige Mentalitäten ändern.¹

Das Fazit der Sommer-Radtour spiegelt sich jedoch in einer anderen kleinen Anekdote, die ein Berliner Mitfahrer erlebte. Er stand während unserer Rast auf der

Schäferbrücke und träumte im Blick auf das Plätschern der Elster so vor sich hin. Da kamen zwei Radtouristen auf ihn zu und beschimpften ihn von oben bis unten. Da er unser Touren-Trikot mit dem Symbol des Elsterradweges trug, hielten die beiden ihn offensichtlich für den Wegewart des Flussradweges. Man käme mit Mühe und Not von Plauen, der Weg sei kaum ausgeschildert, es ginge über Stock und Stein und dann die Streckenführung und so weiter und so fort. Eigentlich hätte man die Defizite des vogtländischen Teils des Elsterradweges nicht treffender beschreiben können.

Was hat sich verändert?

Natürlich gibt es auch Positives zu vermelden und dies soll nicht verschwiegen werden. Der Ausbau des Elsterradweges ist mittlerweile stärker als in der Vergangenheit auf die politische Tagesordnung gerückt. Der Vogtlandkreis, die Stadt Plauen und die für einzelne Abschnitte verantwortlichen Bürgermeister engagieren sich in vielfältiger Weise für den Ausbau der Radstrecke. Das Ziel des Freistaates Sachsen, bis Ende 2008 einen Ausbau des Elsterradweges vermelden zu können, erscheint jedoch kaum noch erreichbar. Zuviel ist dafür in den zurückliegenden Jahren an notwendiger Prioritätensetzung unterblieben und versäumt worden. Wir sind heute im Vogtland nicht Schrittmacher sondern Nachholregion beim Radtourismus.

Die Streckenführung zwischen Oelsnitz und der Staumauer der Talsperre Pirk ist für den Radtourismus, insbesondere für Familien und Radtouristen mit Gepäck, ungeeignet (siehe auch frühere Auswertungsberichte). Es muss dringend an einer alternativen Route gearbeitet werden, welche die enormen Steigungen bei Planschwitz und Magwitz umgeht. Wir schlagen stattdessen folgende Alternative vor: Der Elsterradweg wird in Oelsnitz bis Raschau geführt. Von dort könnte ein neuer Radweg entlang des ehemaligen Bahndamms gebaut werden, der bis zur Mitte der nördlichen Talsperre Pirk führt und sodann die Radtouristen auf dem restlichen nördlichen Uferweg in Richtung Staumauer führt. Dann sollten die Treppen zur Staumauer durch ein kurzes Neubaustück überwunden und der Elsterradweg direkt über die Staumauer oder als Alternative dazu über die Gößweiner Straße hinab ins Tal geführt werden. Die landschaftlichen Reize der Talsperre Pirk könnten so optimal für den Elsterradweg erschlossen werden.

Sehr erfreulich ist die Eröffnung der neuen Gaststätte unterhalb der Autobahnbrücke Pirk („Judiths Brückenimbiss“). Hier kann sich der Radler erfrischen und zugleich das imposante Bauwerk bestaunen. Das ist ein guter Platz für einen Zwischenstopp auf dem Elsterradweg.

Die Strecke nach Weischlitz entlang der Bahn ist wegen des Ausbauszustandes anspruchsvoll aber sehr zu empfehlen. Die neuen Sicherheitsmaßnahmen an der abschüssigen Seite zeigen: Hier kümmert man sich um den Wegebau ohne den natürlichen Reiz der Strecke zu zerstören.

In Weischlitz, Kürbitz bis nach Plauen (wie an anderen Stellen auch) wünscht man sich eine häufigere Ausschilderung des Elsterradweges. An Wegkreuzungen muss die Streckenführung des Radweges auch ohne umständliches Absteigen und Suchen erkennbar sein und zwar in beiden Fahrtrichtungen.

In Plauen selbst muss der ufernahe Ausbau des Elsterradweges außerhalb von Autostraßen weiter vorangetrieben werden. Hier sind einige Fortschritte gemacht, aber noch immer bleibt viel zu tun.

Plauen hält für den Radtouristen noch eine besondere Attraktion bereit: Die Weberhäuser. Sie liegen unmittelbar am Elsterradweg und sind ein einzigartiges Zeugnis vom historischen Plauen, um das uns andere Städte bei Kenntnis beneiden würden. Auch deshalb sollte die finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit durch den Kulturraum weiter verbessert werden.

Die wichtigste Entscheidung

Die Absichten der Stadt Plauen eines weiteren flussnahen Ausbaus des Elsterradweges Richtung Lochbauer sind richtig und zu begrüßen. Diese Streckenführung kann bei richtigen Ausbauentscheidungen des Vogtlandkreises der Einstieg in den attraktivsten Teil des gesamten 270 km langen Elsterradweges werden. Von Plauen bis Elsterberg kann der Elsterradweg bei einer flussnahen Streckenführung dem sanften Tourismus über das Wandern hinaus (und ohne zertifizierte Wanderwege zu gefährden) eine Landschaft erschließen, die in Deutschland ihres Gleichen sucht. Der Ausgang dieser Ausbaufrage entscheidet darüber, ob der Elsterradweg im Vogtland und darüber hinaus nur „irgendein Radweg“ oder ein echtes radtouristisches Highlight mit nationaler und internationaler Ausstrahlung wird. Die gemeinsame Entscheidung der Kommunen für eine entsprechende Machbarkeitsstudie ist dafür ein erster wichtiger Schritt.

Die Anbindung der Talsperre Pöhl

Im Abschnitt zwischen Plauen und dem Lochbauern sollte jedoch noch ein weiteres Projekt angegangen werden: Die Anbindung der Talsperre Pöhl an den Elsterradweg. Die Talsperre Pöhl ist die touristische Attraktion Nummer 1 im Umland von Plauen. Die dort entstandene Infrastruktur, einschließlich des Campingplatzes, ruft geradezu nach einer Anbindung an den Elsterradweg. Der Radtourist wird dadurch eingeladen, seinen Aufenthalt in der Region zusätzlich zu verlängern bevor er sich weiter auf die Strecke des Fernradweges begibt. Verschiedene ergänzende Angebote für die Radtouristen an der Pöhl sind denkbar. Das bringt zusätzliche Einnahmen in die Region und erhöht die Attraktivität des Elsterradweges im Vogtland erheblich. Allerdings bedarf es dafür einer vernünftigen Anbindung des Elsterradweges bis hinauf zur Talsperre. Der Weg vom Lochbauern über die Schäferbrücke erscheint wegen seines erheblichen Anstiegs dafür kaum geeignet.

Deshalb wird vorgeschlagen, einen Neubau der alten Fußgängerbrücke vor der Plauener Kläranlage über die Elster anzugehen. Die Radtouristen könnten so wahlweise auch das Elsterufer wechseln und dann den ehemaligen Wanderweg nach Möschwitz benutzen als gute Anbindung zur Talsperre Pöhl.

II. Warum überhaupt Radtourismus oder wo wollen wir hin?

Vom bekannten Professor für Freizeit- und Tourismuswissenschaft Opaschowski stammt der Satz:

„Ferienlandschaften der Zukunft werden immer auch Wasserlandschaften sein müssen.“

Das gilt nicht nur allgemein, sondern auch für das Vogtland. Deshalb gehört der Ausbau des Elsterradweges zu einem attraktiven und vermarktungsfähigen Flussradweg in unserer Region an die Spitze der Prioritätenliste. Andere Regionen mit Flussläufen zeigen uns schon heute, was bei Flussradwegen möglich ist. Und auch der Elsterredweg wird nördlich des Vogtlandes mit großen Schritten ausgebaut. Die Aktivitäten bei uns dürfen demgegenüber nicht minder entschlossen sein. Der Elsterradweg wird sein Potenzial überregional und international nur erschließen, wenn er von der Quelle bis zur Mündung als attraktiver Flussradweg ausgebaut wird. Gerade wir im Vogtland stehen hier in der Pflicht. Andernfalls drohen wir abgeschlagen zu werden, von einer stürmischen Entwicklung des Radtourismus in Mitteldeutschland und dabei die Rolle des Schlusslichts zu übernehmen. Der Radtourismus darf aber nicht am Vogtland vorbeifahren. Deshalb braucht es Mut und Entschlossenheit für einen flussnahen Ausbau des Elsterradweges.

Was erwarten Radtouristen?

Studien über die Erfolgsgeschichte Radtourismus sind sich einig. Die Radtouristen sind

- reiseerfahren,
- aktiv,
- anspruchsvoll.

Hinter dem Radtourismus steckt ein erhebliches wirtschaftliches Potenzial. Radtouristen geben im Schnitt 20 % mehr aus als andere Touristen. Sie verhalten sich typischerweise nach dem Motto: „Tagsüber kasteien – abends genießen“, oder mit anderen Worten: „*Das habe ich mir verdient!*“

Radtouristen setzen auf Qualität. Auf die Frage „Spielt die Bezeichnung ‚radfreundliche Unterkunft‘ bei der Wahl ihrer Übernachtungsmöglichkeit eine Rolle?“ antworten 69% der Befragten mit „ja“ und 23% mit „teilweise“.

Befragungen zufolge ist die Landschaft des Flussradweges das wichtigste Kriterium für die Attraktivität der Strecke. Der Trend geht dabei eindeutig hin zum Radferntourismus. 65 % der Befragten bevorzugen Radfernwege, nur 30 % bevorzugen Radwege der Regionen. Die größte Beliebtheit haben dabei ganz eindeutig die Flussradwege.

Was macht einen Flussradweg attraktiv?

Die Attraktivität von Flussradwegen fällt nicht einfach vom Himmel oder entsteht per Zufall. Sie muss in der jeweiligen Region erarbeitet werden. Dabei sind die Kriterien für einen attraktiven Flussradweg klar. Er braucht:

- einen eindeutigen Namen,
- eine klare touristische Konzeption,
- er sollte allwettertauglich sein,
- eine durchgängige und einheitliche Wegweisung in beide Richtungen haben,

- über touristische Service- und Infrastruktur und
- Anbindung an ÖPNV verfügen,
- er braucht ein dauerhaftes Qualitätsmanagement und
- ein zielgruppenspezifisches Marketing.

III. Die Vision – Der Elberadweg, ein Beispiel auch fürs Vogtland!

Um sich zu informieren, wie aus einem Flussradweg eine touristische Erfolgsgeschichte werden kann, muss man nicht allzu weit in die Ferne schweifen. Der Elberadweg hat sich zu einem wahren Magnet des Radtourismus gemausert, und zwar mit überregionaler Ausstrahlung. Eine Auswertung dieser Erfolgsgeschichte wird den Verantwortlichen im Vogtland mit dem als Anlage beigefügten Erfahrungsbericht deshalb auf diesem Wege zur Kenntnis gegeben.

Insgesamt wird in den Untersuchungen eine dynamische Entwicklung des Marktes, also der Nachfrage nach dem Elberadweg, ermittelt. Insbesondere die Nachfrage aus dem Ausland nach radtouristischen Angeboten nimmt zu. An der Elbe radeln bereits 5% ausländische Gäste. Busreiseveranstalter stellen sich zunehmend besser auf Fahrradtourismus ein und konnten auch 2005 (die letzten verfügbaren Daten) deutliche Zuwachsraten erreichen.

Das Übernachtungsgewerbe zieht über die wirtschaftlichen Auswirkungen des Elberadweges ein eindeutig positives Fazit. Auf die Frage „Was bringt der Radfahrer dem Hotel?“ finden sich folgende Antworten:

- Radtouristen belegen überwiegend Doppelzimmer,
- sie bevorzugen tägliche Anreisen – keine „Löcher“ in der Woche,
- sie füllen das „Sommerloch“,
- sie bringen Umsatz im Restaurant und sie sind interessiert an
- Fahrradausflügen in die Region (Verlängerungsnächte).

Die Hoteliers entlang des Elberadweges muss man von seinen Vorzügen nicht mehr überzeugen. Das gilt übrigens auch für Pensionen und Gasthöfe.

Auf die Frage „Welche Unterkunft wird vom Radtouristen genutzt?“ ergibt sich eine interessante Präferenz:

31 % Hotel,
46 % Pension und Gasthof und nur
9 % Campingplatz.

Dabei hatte die weit überwiegende Mehrzahl der Radtouristen die Buchung ihrer Übernachtung spontan während der Tour gemacht (58 %). Hierauf haben die Übernachtungsbetriebe flexibel mit entsprechenden Angeboten reagiert.

Dass dieser individuelle Service für den Erfolg des Flussradweges unerlässlich ist, verdeutlicht auch die Art und Weise, wie die Radtouristen vom Elberadweg erfahren haben. Die größte Gruppe (25 %) gaben auf die Frage „Wie sind Sie auf den Elberadweg aufmerksam geworden?“ die Antwort: Durch Freunde und Bekannte. Die Kommunikation über positive Erfahrungen in der „Community“ ist also durch kein

noch so schönes Faltblatt oder durch Messepräsentationen zu ersetzen. Für negative Erfahrungen gilt leider das Gleiche.

Der Nutzen für die regionale Wirtschaft

Der wirtschaftliche Nutzen des Elsterradweges für die Regionen ist enorm. Selbst wenn man bedenkt, dass seine Länge mehr als das Dreifache des Elsterradweges beträgt, verdeutlichen die folgenden Zahlen, welches Potenzial in einem attraktiven, flussnahen Elsterradweg steckt.

Von April bis Oktober 2005 wurde der Elberadweg von über 512.000 Tagesausflüglern und Radtouristen benutzt. Die Tagesausflügler erbrachten in dieser Zeit allein einen Umsatz von 3,1 Mio €. Die Anzahl der Radtouristen nimmt rasant zu. Sie lag im benannten Zeitraum auf dem Elberadweg bei 145.000 Personen (2003 noch 70.000). Das ist mehr als eine Verdopplung der Anzahl der Radtouristen auf dem Elberadweg in nur zwei Jahren.

Mit dieser Anzahl der 145.000 Radtouristen verbinden sich Ausgaben für die Region in Höhe von 55,6 Mio € (ohne Ausrüstung, Fahrrad, Kartenmaterial). Diese Ausgaben sind ein unmittelbarer Umsatzzuwachs für die heimische Wirtschaft, insbesondere für das Hotel- und Gaststättenwesen.

Dieses Potenzial kann auch für das Vogtland erschlossen werden!

Rolf Schwanitz
Plauen, den 26.07.2007

Anhang:

http://www.muensterland-tourismus.de/downloads/EmsRadweg_Konferenz/Krebs__Erfolgsstory_Elberadweg.pdf

¹ Wenige Tage nach Vorlage der Auswertung hat es einen telefonischen Kontakt zum Wirt des Lochbauerhofes gegeben. Dabei hat Herr Poser deutlich gemacht, dass es von seiner Seite ein solches, oben beschriebenes Verbot nicht gibt. Daraufhin habe ich den Kontakt zum Veranstalter der Schlauchbootfahrten hergestellt, damit die gegebenenfalls bestehenden Missverständnisse und Vorbehalte ausgeräumt werden können. Erste Rückmeldungen stimmen mich optimistisch. Der Lochbauerhof könnte mit seiner reizvollen Lage so künftig auch für Bootsfahrer erste Adresse sein.